

Joachim Eder

# «Ich politisiere fürs Leben gern»

**Der erfahrene Zuger Regierungsrat sagt, warum er es noch einmal wissen will. Und er kommentiert ein Gerücht.**

INTERVIEW VON  
CHRISTIAN PETER MEIER  
christian.meier@neue-zz.ch

**Joachim Eder, wie geht es Ihnen?**

**Joachim Eder:** Blendend. Ich bin voll motiviert, eine weitere Legislaturperiode in Angriff zu nehmen. Die Gesundheitspolitik ist etwas Faszinierendes.

**Meine Frage zielt eigentlich eher auf Ihr körperliches Befinden. Haben Sie denn heute schon Sport getrieben?**

**Eder:** Klar. Ich gehe vier Mal pro Woche frühmorgens mit meiner Frau



3. OKTOBER 2010

## ZUGER WAHLEN

walken. Das haben wir auch heute getan.

**Weil Sie als Gesundheitsdirektor ein Vorbild sein müssen?**

**Eder:** Auch. Aber in erster Linie ist Bewegung für mich ein echtes Bedürfnis. Und zwar eines, das in meinem Beruf einfach zu kurz kommt: Als Regierungsrat sitzt und isst man relativ viel.

**Für einen ehemaligen Handballer ein hartes Schicksal.**

**Eder:** Ja. (lacht)

**Sie sind nun rund 9 Jahre im Amt. Zuvor sassen Sie 19 Jahre im Kantonsrat. Warum haben Sie noch nicht genug?**

**Eder:** Weil ich einfach fürs Leben gern politisiere. Ich hatte das Glück, mein Hobby zum Beruf machen zu können. Jetzt, mit knapp 59, ist für mich der Punkt noch keineswegs erreicht, an dem ich die Politik an den Nagel hängen möchte.

**Was genau macht denn die Faszination Ihres Amtes aus?**

**Eder:** Als Exekutivmitglied kann man wirklich Dinge verändern. Man kann Schwerpunkte setzen. Und in unserer Direktion versuchen wir diese Möglichkeit auch zu nutzen. So gelten wir unterdessen etwa in den Bereichen Gesundheitsförderung und Prävention als Trendsetter. Und nun starten wir mit einer mehrjährigen Krebsstrategie – als Erste in der Schweiz.

**Ich will Ihnen ja keineswegs den Rücktritt nahelegen. Es wäre jetzt aber trotzdem ein günstiger Zeitpunkt gewesen.**

**Eder:** So?

**Ja, denn Sie können mit Recht auf viele abgeschlossene Projekte verweisen: Das neue Spital steht und läuft. Das Gesundheitsgesetz ist in Kraft. Und während Ihrer Amtszeit wurde das Rauchen in öffentlichen Räumen verboten.**

**Eder:** Stimmt. Aber die Arbeit geht keineswegs aus. So müssen die neue

Spitalfinanzierung und die neue Pflegefinanzierung umgesetzt werden. Dann wollen wir zusammen mit Schwyz und Uri ja die Klinik Zugersee erwerben. Und schliesslich wird die Langzeitpflege zu einer der grossen Herausforderungen unserer Gesellschaft.

**Pflegebetten scheint es zumindest im Kanton Zug unterdessen ja genügend zu geben.**

**Eder:** Aber werden wir auch genügend Pflegerinnen und Pfleger haben? Da setze ich ein grosses Fragezeichen.

### «Zug darf nicht länger die Milchkuh sein.»

Und es bereitet mir einige Sorgen, dass wir den gleichen Fehler ein zweites Mal machen, der schon bei der Kindergärtnerinnen- und Lehrerausbildung passierte, nämlich die Verakademisierung dieser Berufe.

**Genug der Gesundheitsfragen – schliesslich hat Regierungsrat Eder es ja noch mit ganz anderen Dingen zu tun.**

**Eder:** Was übrigens ein weiterer Grund ist, warum ich diesen Beruf so liebe. Als Mitglied der Regierung kann ich mich mit ganz unterschiedlichen Themen befassen und in einem Team mitarbeiten, das heute sehr gut funktioniert.

**Wo also sehen Sie die grössten Probleme, die der Kanton Zug in den nächsten Jahren zu meistern hat?**

**Eder:** Mir persönlich liegt die gesunde Balance zwischen Wachstum und Bewahren seit Jahren am Herzen.

**Da sind Sie nicht allein.**

**Eder:** Zum Glück. Für mich ist klar: Wir brauchen Wachstum in unserem Kanton. Ohne eine gesunde Wirtschaft

kann Zug auch kein sozialer Kanton sein. Aber wir müssen gleichzeitig zu unseren natürlichen Ressourcen Sorge tragen – auch mit Blick auf die kommenden Generationen.

**Hat Zug denn die Kraft, im entscheidenden Moment auch einmal Nein zu sagen?**

**Eder:** Dafür ist ein Umdenken gefragt und ein perfektes Zusammenspiel der verschiedenen Behörden.

**Und weiter?**

**Eder:** Wir müssen darauf achten, dass der Kanton für den Mittelstand zahlend und bewohnbar bleibt.

**Ihr Rezept?**

**Eder:** Leider gibt es kein so einfaches wie von Betty Bossi. Doch der Kanton ist auf einem guten Weg, gerade Familien wirkungsvoll zu unterstützen – etwa mittels seiner Steuerpolitik, mittels Prämienverbilligungen, mittels Wohnbauförderung.

**Apropos Steuerpolitik. Brauchen wir weitere Steuersenkungen?**

**Eder:** Wenn sie so ausgelegt sind, dass sie auch dem Mittelstand zugutekommen, dann ja. Aber man muss auch hier massvoll bleiben und eine gute Balance zwischen allen Steuerzahlern finden.

**Was sagen Sie zum NFA?**

**Eder:** Unser Kanton ist und war immer solidarisch. Das ist gut so. Jetzt ist aber die Schmerzgrenze erreicht. Zug darf nicht länger die Milchkuh der Schweiz sein.

**Themenwechsel: Ist der Wahlkampf für Sie eigentlich noch mehr als Routine?**

**Eder:** Ja, denn Routine ist der Anfang vom

## EXPRESS

- Der Gesundheitsdirektor ist seit rund 9 Jahren im Amt.
- Als Herausforderung sieht er die Langzeitpflege.

## ZUR PERSON

### Der Volkstümliche

- **Name:** Joachim Eder
- **Partei:** FDP
- **Alter:** bald 59
- **Lebensform:** verheiratet, vier erwachsene Kinder
- **Beruf:** Regierungsrat, amtierender Gesundheitsdirektor des Kantons Zug
- **Ämter:** Präsident der Zentralschweizer Gesundheitsdirektorenkonferenz, Präsident Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz
- **Hobbys:** Sport, Kultur (besonders Brauchtum), Lesen
- **Wahlchancen** (Beurteilung des Kandidaten): «Ich bin zuversichtlich, vertraue auf die Zuger Bevölkerung. Trotzdem habe ich Respekt vor den Wahlen.» cpm

#### HINWEIS

► Die «Neue Zuger Zeitung» veröffentlicht seit dem 3. August Porträts sämtlicher Regierungsratskandidaten ◀

Niedergang. Ich nehme die Wahlen ernst. Für mich als Bisherigen sind sie ja auch so etwas wie eine Bewertung der geleisteten Arbeit.

**Sie würden in einem Jahr als Ständeratskandidat antreten oder versuchen, für die FDP einen Nationalratsstz zurückzugewinnen, hört man gerücheweise. Was sagen Sie selber dazu?**

**Eder:** Das ist für mich jetzt kein Thema. Umso weniger, als es meines Wissens keine Demission von Ständerat Rolf Schweiger gibt.

**Das heisst aber auch, dass Sie eine Kandidatur nicht ausschliessen?**

**Eder:** (lacht) Ich versuche Probleme immer dann zu lösen, wenn sie auftreten. Ganz ernsthaft: Mein Amt als Gesundheitsdirektor gefällt mir derart gut, dass ich es gerne weiter ausüben würde.

**Insofern erübrigt sich auch die Frage nach einem allfälligen Direktionswechsel.**

**Eder:** Genau.

Joachim Eder:  
«Die Wahlen sind für mich auch eine Bewertung der geleisteten Arbeit.»

BILD DANIEL FRISCHHERZ

